



**Zur Verbesserung der Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule in der Präventionsarbeit (Stand: Januar 2020) (Ergänzungen sind blau markiert!)**

### I. Allgemeine Anmerkungen:

Die AG Prävention (eine Arbeitsgruppe aus Eltern, Lehrern und Schülern) hat in ihrer Arbeit in den letzten Jahren festgestellt, dass **wirksame Prävention nur in der Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule möglich** ist.

Neben der Organisation und dem Ausbau von speziellen Elternabenden und -seminaren zu Themen der Gewalt- und Suchtprävention seitens der AG Prävention, sollten im Idealfall auch vermehrt die regelmäßig stattfindenden **klasseninternen Elternabende** für einen Austausch über diese Themen genutzt werden.

*Dies soll ausdrücklich **nicht als Pflichtprogramm** angesehen werden, sondern als **Vorschlag für gewinnbringende Gespräche und Diskussionen**, je nach:*

- *Klassenstufe und individueller Klassensituation.*
- *persönlichem Ermessen der Elternsprecher\*innen und Klassenleiter\*innen.*
- *zeitlichen Kapazitäten im Rahmen des Elternabends.*

### II. Vorbereitung der Themen:

- Im Vorfeld sollte eine Absprache zwischen Elternvertreter\*innen und Klassenleiter\*innen darüber erfolgen, welches Thema bzw. welche der Themen für die Klasse relevant sein könnten und zur Sprache gebracht werden sollten.
- Bei allen Themen (insbesondere aber (Cyber)Mobbing) ist es unabdingbar, dass auf einer **sachlichen Ebene** diskutiert wird, es muss dringend davon abgeraten werden, auf einer persönlichen Ebene (schlimmstenfalls mit gegenseitigen Anschuldigungen und einer Verlagerung eines bestehenden Konfliktes auf die Elternebene) zu diskutieren.
- Die Elternvertreter\*innen und Klassenleiter\*innen sollten sich im Vorfeld über das jeweilige Thema informieren, um eine Diskussion darüber sinnvoll begleiten und leiten zu können.
- Gegebenenfalls kann über das Hinzuziehen von externen oder schulinternen Expert\*innen beraten werden, je nach Dringlichkeit und Schwere des Problems. (vgl. Liste der möglichen Ansprechpartner\*innen am Dokumentende)
- *Die vorliegende Liste mit Anmerkungen erhebt **keinen Anspruch auf Vollständigkeit**, es soll lediglich auf die von der AG Prävention in den letzten Jahren als die dringlichsten Problemfelder eingestuft Themen hingewiesen werden. (Die Themen werden fortlaufend ergänzt und aktualisiert; Ergänzungen sind blau markiert)*

### III. Ziele des verstärkten Austausches über Themen der Sucht- und Gewaltprävention:

- Sensibilisierung der Elternschaft und Schule für Problemfelder, die sich sehr negativ auf die psychische und physische Gesundheit unserer Schüler\*innen auswirken können.
- Verbesserung des Diskurses zwischen Elternhaus und Schule zur bestmöglichen Umsetzung des gemeinsamen Erziehungsauftrages.
- Verbesserung der Kooperation der Eltern einer Klasse untereinander. (gemeinsam an einem Strang ziehen, gerade auch bei „alle dürfen, außer mir“-Argumentationen seitens der Kinder und Jugendlichen).



## 1. Themenbereich Gewaltprävention (betrifft v.a. Klassenstufen 5-9)

Ein wertschätzender, respektvoller Umgang mit sich selbst und anderen sollte oberstes Ziel der elterlichen und schulischen Erziehung und Präventionsarbeit sein, da starke Persönlichkeiten mit einem gesunden Selbstwertgefühl generell weniger anfällig für Sucht- und Gewaltproblematiken sind.

### 1.1. Cyber(Mobbing)

- Leider sind auch die Schüler\*innen unserer Schule (v.a. zwischen Klasse 5 und 8/9) nicht vor täglichen und andauernden Attacken gefeit – ob auf dem Schulhof oder (und dies ist für viele noch schlimmer, da man nirgends und zu keiner Uhrzeit davor geschützt ist) andauernde Beleidigungen/Beschimpfungen und Drohungen auf Whatsapp, Instagram, Snapchat oder anderen sozialen Netzwerken (manche Konflikte bestehen bereits seit der Grundschule und werden ins Gymnasium „mitgenommen“.)
- Oftmals bekommen die LehrerInnen und auch Eltern nichts davon mit, da die Kinder sich schämen und insbesondere ihre Eltern nicht damit belasten wollen.
- Umso wichtiger ist es, dass Eltern 1. an den Aktivitäten ihrer Kinder auf ihren Rechnern und Smartphones Interesse zeigen und 2. sensibilisiert dafür werden, wenn sich ihre Kinder zurückziehen und es ihnen offensichtlich nicht gut geht.
- In Klassen, in denen ausgedehnte Gespräche im Klassenchat geführt werden, könnte man sich als Eltern gemeinsam überlegen, die Gefahr des nächtlichen „Durchchattens“ durch gemeinsam getroffene Maßnahmen (z.B. Handys nachts einsammeln) zu minimieren.
- Insbesondere vor Klassenfahrten wäre es äußerst wünschenswert, sich gemeinsam dafür zu entscheiden, die Smartphones zuhause zu lassen. (Ab Klasse 8 sollte evtl. gemeinsam mit den Schüler\*innen eine Lösung „ausgehandelt“ werden um eine größtmögliche Akzeptanz der jeweiligen Regelung zu erreichen)
- Unabhängig von dieser Empfehlung obliegt die Entscheidung über die jeweilige Regelung natürlich dem/der jeweiligen Klassenleiter\*in.
  - ➔ *Grundsätzlich muss beim Thema „Mobbing“ vor „Aktionismus“ betroffener Eltern (wie z.B. Anrufe bei Eltern von „Mobbern“) gewarnt werden, da dies die Situation des Kindes zumeist verschlimmert. → im Zweifelsfall professionelle Hilfe einschalten (siehe Liste am Dokumentende).*
  - ➔ *Eltern sollten sich auch trauen, sich über die Rolle des eigenen Kindes bewusst zu werden, viele Eltern von „Angreifer\*innen“ wollen dies nicht wahrhaben und verhindern somit den Lerneffekt bei ihren Kindern.*

## 2. Themenbereich Suchtprävention (betrifft alle Klassenstufen)

### 2.1. Stoffgebundene Süchte (Cannabis etc., betrifft v.a. Klassenstufen 7-12)

- Da sich der Konsum von Suchtmitteln (fast ausschließlich) außerhalb der Schule ereignet und in der Schule lediglich die negativen Begleiterscheinungen zu spüren sind, ist die Schule bei diesem Thema insbesondere auf die Erziehungsarbeit der Eltern und den entsprechenden Dialog zwischen Erziehungsberechtigten und Schüler\*innen angewiesen.
- Der Konsum von **Cannabis** beginnt immer früher (z.T. bereits in Klassenstufe 7!) (vgl. Bundesdrogenbericht 2017, der sich mit diversen Gerüchten an Saarbrücker Schulen deckt)
- Der Wirkstoffgehalt von Cannabis ist heute etwa fünf Mal so hoch wie noch vor 30



Jahren, zudem wird der Stoff oft mit Brix, Glas, Zucker etc. gestreckt.  
→ das Risiko gesundheitlicher Schädigungen ist stark gestiegen (vgl. Bundesdrogenbericht 2018)

- Auch wenn der exzessive Konsum von **Alkohol** („Komasaufen“) in den letzten Jahren rückläufig ist, ist Alkohol als Suchtmittel im Alltag dennoch ständig präsent.  
→ Eltern sollten ihren Kindern dabei helfen, die Risiken einschätzen zu lernen, und einen persönlichen Standpunkt zu entwickeln. (Vgl. Kampagne: „Kenn dein Limit“).
- **E-Shishas** sind seit 2016 für Jugendliche unter 18 Jahren verboten, da die gesundheitlichen Folgen noch nicht gänzlich abzusehen sind. In jedem Fall begünstigt der Konsum von E-Shishas durch die Gewöhnung an den Akt des Rauchens den Umstieg auf andere Konsummittel wie Zigaretten und Cannabis. Zudem werden von einigen Jugendlichen auch „Vaporizer“ mit Cannabisblüten konsumiert. (gesundheitlich sehr viel bedenklicher als E-Shishas wegen THC-Gehalt.)
- **Energy-Drinks** sind in Deutschland zwar nach wie vor frei verkäuflich, jedoch für Jugendliche nicht als regelmäßiges Konsummittel zu empfehlen, da sie Schlafstörungen und Nervosität begünstigen.
- Das Thema Suchtprävention ist außerdem eng verwoben mit dem Thema **Leistungsdruck**, da viele Schüler\*innen der Mittel- und Oberstufe (nach eigener Aussage), mithilfe von diversen Suchtmitteln versuchen, sich dem Leistungsdruck zu entziehen. (Vgl. Themenbereich 4)

## 2.2. Stoffungebundene Süchte (Computerspiele etc.) (v.a. Klassen 5-9)

- v.a. in der Unter- und Mittelstufe kommen verstärkt stoffungebundene Süchte (v.a. Computerspielsucht, Handysucht, Essstörungen, z.B. Magersucht) vor.
- In unserer Gesellschaft sind Gewicht und Aussehen zu maßgeblichen Beurteilungsfaktoren geworden und werden in den Medien teilweise stark verzerrt dargestellt. **Gestörtes Essverhalten** wird dadurch mehr und mehr von einem medizinischen zu einem gesellschaftlichen Problem. (Nach aktuellen Studien zeigen fast jedes dritte Mädchen und jeder sechste Junge zwischen 11 und 17 Jahren Symptome gestörten Essverhaltens.)
- Auf **TikTok** und anderen, bei Jugendlichen beliebten Plattformen werden auf zehntausenden Nutzerportalen Krankheitsbilder wie Anorexie und Bulimie verherrlicht. Die Betreiber der Portale versuchen zwar, manche Seiten und Hashtags (wie z.B. im Dezember 2019 **#skinygirlchallenge** auf TikTok) zu verbieten, es gelingt ihnen aber nur teilweise, da immer neue Challenges auftauchen.
- Die permanente Beurteilung von Äußerlichkeiten auf Instagram, Tik Tok etc. (z.T. durch anonyme Hasskommentare) wirkt zusätzlich als Katalysator v.a. für selbstunsichere Jugendliche  
→ Die **Stärkung des Selbstwertgefühls** (unabhängig von Äußerlichkeiten) und die Fähigkeit, zu sich selbst zu stehen, sollten im Elternhaus als auch in der Schule gezielt gefördert werden.
- Beim **Konsum von Computerspielen/Smartphone-Apps** etc. ist die Grenze zwischen „normalem Konsumverhalten“ als Ausdruck des aktuellen Zeitgefühls und der Grenze zur Sucht fließend. (So hat die WHO im Juni 2018 „Gaming Disorder“ bzw. Computerspielsucht neu in das Verzeichnis der offiziellen Krankheiten aufgenommen.)



- Ein Austausch über den Umgang mit negativen Auswirkungen auf die psychische und physische Gesundheit der Jugendlichen (Leistungsfähigkeit, Konzentrationsvermögen, Ernährung, Hygiene) und auf das Familienleben (Vernachlässigung von Sozialkontakten) könnte von den Eltern einer Klasse durchaus als gewinnbringend empfunden werden. (Wie setze ich meinem Kind ein Zeitlimit bei „Fortnite“ ohne den Hausfrieden zu gefährden?)

### 3. Themenbereich Sicherheit im Internet (betrifft v.a. Klassenstufen 5-9)

#### 3.1. Datenschutz/Privatsphäre:

- Ein zentrales Diskussionsfeld auf dem Firewall-Elternabend der Klassen 7 und 8 zu Beginn des Schuljahres 2017/18 stellte der Datenschutz dar.
- Die Hauptursache für Datenschutzverletzungen sind dabei oft die Jugendlichen selbst, da sie z.T. sehr freizügig mit den eigenen Daten bzw. Fotos, sowie mit den Daten und Fotos von Freunden umgehen (z.B. Fotos von Party-Exzessen etc.)
- So kommt es mittlerweile an jeder Schule vor, dass Mädchen und Jungen Nacktbilder von sich verschicken (Fachbegriff „Sexting“), sei es aus Gruppendruck heraus, aus Gründen der sexuellen Selbstfindung oder der Bestätigung des (mangelnden) Selbstwertgefühls. (Bin ich begehrenswert?)  
→ Die Ausbildung der eigenen sexuellen Identität stellt eine besondere Entwicklungsaufgabe dar, die von Erwachsenen mit der entsprechenden Sensibilität und Offenheit behandelt werden sollte.
- Eltern sollten ihre Kinder möglichst früh für den Umgang mit den eigenen Daten/Fotos (und den Daten/Fotos anderer) sensibilisieren und sie über die möglichen (für die Jugendlichen scheinbar nicht absehbaren oder nicht ernst genommenen) Folgen aufklären. (Beim Weiterschicken von Nacktfotos macht man sich z.B. strafbar!)
- Der Datenschutz gilt auch für Eltern, die ihrerseits Bilder ihrer Kinder ohne deren Einverständnis posten. (Recht am eigenen Bild!)

#### 3.2. Gewalt und Pornographie im Internet

- Die Jugendlichen sind digital natives und werden im Internet - gewollt oder ungewollt - mit gewaltverherrlichendem und pornographischem Material konfrontiert (z.B. Hardcore-Pornos-Schauen als Partyspiel oder als „Mutprobe“ im Klassenchat von 5er und 6er Klassen unserer Schule (!))
- Beliebte bei Jugendlichen sind aktuell auch englischsprachige websites wie reddit und 9gag, die Steilvorlagen für Cybermobbing bieten und voll von pornographischem und gewaltverherrlichendem Material sind.
- „**YouTube-Challenges**“ sind v.a. in der Unterstufe verbreitet und können Ängste auslösen (vgl. Horrorpuppe „Momo“) oder zu schwerwiegenden gesundheitlichen Folgeschäden (vgl. Zimt-Challenge/Deo-Challenge) führen.
- Am Wirksamsten gegen die Überlegung, sich an solchen Challenges zu beteiligen (aufgrund von Aufmerksamkeit, Gruppenzwängen) etc. ist ein gesundes Selbstbewusstsein und das Wissen um die Folgen/Gefahren.
- Ein Verbot von YouTube ist wenig sinnvoll, da die Kinder ansonsten heimlich bzw. bei Freunden schauen. Eltern sollten aber unbedingt im Gespräch mit ihren Kindern über deren Internetnutzung bleiben, um sie bei der Verarbeitung von verstörenden Bildern/Videos etc. unterstützen zu können. (allgemein nachfragen um nicht unnötig Neugierde auf bestimmte Phänomene zu wecken!)  
→ Eltern sollten für zuhause unbedingt **Werbefilter** (Adblocks) bzw. **Zeitfilter**



einsetzen, um die Gefahr durch zu lange Internetzeiten (auch in Mittelstufe sehr relevant!) und die Konfrontation mit verstörenden Inhalten zu minimieren. (Hierfür hat sich die *Fritzbox* als bester Router erwiesen.)  
→ Ebenfalls sollten die **Altersfilter** bei Netflix, Amazon Prime etc. aktiviert werden und die Jugendschutzgesetz-Bestimmungen für Computerspiele, Filme etc. beachtet werden.

#### 4. Themenbereich Leistungsdruck (betrifft Klassenstufen 5-12)

- Laut Rückmeldung der Eltern bei den Elternseminaren Klasse 5 sowie laut individueller Erfahrungen anderer Eltern und Lehrkräfte, ist das Thema Leistungsdruck für viele unserer Schüler ein zentrales Thema.
- Viele Kinder und Jugendliche machen sich den Druck selbst, leider sind es aber auch oft die Eltern, die unnötigen Druck ausüben. (Leistungsdruck als Erziehungsauftrag? Selbstoptimierung?)
- Eltern können aber auch selbst Leidtragende des Leistungsdrucks sein, da der Familienalltag dadurch negativ beeinflusst werden kann. (Eltern sollten versuchen, Kindern den Druck zu nehmen („Mut zur Lücke“))
- Oft besteht ein Zusammenhang zwischen Leistungsdruck und (fast) allen, vorangegangenen Themen, da für viele Kinder und Jugendliche die Flucht in verschiedene Suchtformen als Gegenpol zu Druck und Stress in der Schule und/oder zuhause genutzt werden. (z.B. Aufbau einer Online-Parallelwelt als Verweigerungstaktik.)
- Einige Kinder und Jugendliche können von psychischen oder psychosomatischen Symptomen wie Lustlosigkeit/depressive Verstimmung, Schulangst, ständigem Kopfweh, Bauchschmerzen etc. betroffen sein.  
→ Eltern und Lehrer\*innen sollten sich über ihre Rolle und ihr evtl. Zutun bewusst sein und gemeinsam Strategien entwickeln, betroffenen Schüler\*innen zu helfen. (z.B. Sportangebote ausweiten, Möglichkeiten der Aggressionsbewältigung schaffen, Freiräume schaffen zum „Nichtstun“, Entspannen, die „Seele-baumeln-lassen“, „Selbstfindung“ als Entwicklungsaufgabe)  
→ Hierbei müssen individuelle Entlastungsmöglichkeiten gefunden werden, keine allgemeingültige „Lösung“ möglich, da der Druck systemimmanent ist.

#### IV. Liste möglicher Ansprechpartner\*innen:

##### A. Schulinterne Ansprechpartner\*innen

- Schulsozialarbeiterin Frau Schmitt-Vollmer  
([schulsozialarbeit-gymnasien@dwsaar.de](mailto:schulsozialarbeit-gymnasien@dwsaar.de))
- Vertrauenslehrerin Frau Reinhardt  
([regina.reinhardt@gymnasium-am-schloss.de](mailto:regina.reinhardt@gymnasium-am-schloss.de))
- Vertrauenslehrer Herr Dr. Dr. Hild  
([christian.hild@gymnasium-am-schloss.de](mailto:christian.hild@gymnasium-am-schloss.de))
- Leiterin der AG Prävention: Frau Simon  
([susanne.simon@gymnasium-am-schloss.de](mailto:susanne.simon@gymnasium-am-schloss.de))

##### B. Externe Ansprechpartner\*innen zu Gewalt- und Suchtprävention und -intervention

- Schulpsychologischer Dienst (0681 5065882 bzw. 0681 905-4936)





## Themenvorschläge für Elternabende

- PSB St. Annual (Psychosoziale Beratungsstelle für Eltern und Jugendliche zur Suchtprävention; Herr Kuntz, Frau Mohra 0681 985410 [Info@drogenberatung-saar.de](mailto:Info@drogenberatung-saar.de)), Homepage: [www.drogenberatung-saar.de](http://www.drogenberatung-saar.de)
- Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtkranke, Suchtgefährdete und Angehörige, Caritasverband für Saarbrücken und Umgebung e.V. (06898 986940, [psb-vk@caritas-saarbruecken.de](mailto:psb-vk@caritas-saarbruecken.de))
- Beratungsstelle für Suchtfragen Völklingen: Drogenberatung Saar (06898 21030)
- LPH (Landesinstitut für Präventives Handeln) (z.B. Hagen Berndt oder Helmut Schirra zum Thema (Cyber-)Mobbing)
- "Powerful Kids" (Klassenprojekt zur Stärkung der Gemeinschaft und des sozialen Lernens, Stephanie Römer, [powerful-kids@gmx.de](mailto:powerful-kids@gmx.de), 0163/7763637)

### Allgemeine Beratungsstellen/Hilfe in Lebensfragen:

- Deutscher Kinderschutzbund Saarbrücken (0681 32533, [info@kinderschutzbund-saarbruecken.de](mailto:info@kinderschutzbund-saarbruecken.de) , Elke Lossen 0681 87 2810, [lossen@kinderschutzbund-saarland.de](mailto:lossen@kinderschutzbund-saarland.de))
- Lebensberatung Saarbrücken (Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle des Bistums Trier, 0681 66704 oder 66705 [lb.saarbruecken\(at\)bistum-trier.de](mailto:lb.saarbruecken(at)bistum-trier.de))
- Evangelische Beratungsstelle für Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensfragen (0681 65722, [hdb-sb@dwsaar.de](mailto:hdb-sb@dwsaar.de))

### C. Hilfreiche Websites Datenschutz/Cybermobbing/Suchtprävention:

- [www.klicksafe.de](http://www.klicksafe.de) (Datenschutz)
- [www.polizei-dein-berater.de](http://www.polizei-dein-berater.de) (v.a. Datenschutzverletzungen)
- [www.buendnis-gegen-cybermobbing.de](http://www.buendnis-gegen-cybermobbing.de)
- [www.no-blame-approach.de](http://www.no-blame-approach.de) (Hilfe bei Mobbing v.a. für LehrerInnen)
- <https://www.kenn-dein-limit.de> (Alkohol/Suchtprävention)
- [www.jugendschutz.net](http://www.jugendschutz.net)
- [www.nummergegenkummer.de](http://www.nummergegenkummer.de) (anonyme Hilfe in allen Lebenslagen)

### Hilfreiche Websites zum Thema „Mediensucht“:

- [www.ins-netz-gehen.de](http://www.ins-netz-gehen.de) (kostenloses Beratungsprogramm zur Computerspielsucht)
- [www.computersuchthilfe.info](http://www.computersuchthilfe.info)
- [www.aktiv-gegen-mediensucht.de](http://www.aktiv-gegen-mediensucht.de) (Elterninitiative)
- [www.caritas.de/hilfeundberatung/onlineberatung/Suchtberatung](http://www.caritas.de/hilfeundberatung/onlineberatung/Suchtberatung) (Online-Sucht-Beratung der Caritas)